

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>ro</sup> 123. Freitag, den 31. October 1828.

## Die Reformation in Italien.

Die Reformation in Italien? Dem Sitz der Wiege des Katholicismus? Und doch hatte auch hier die Reformation vor der Reformation Wurzel geschlagen! Man muß nur nicht gerade an Luther denken. Luther hätte nicht reformiren können, wenn nicht die Menschen schon überall zu Tausenden dasselbe gefühlt und gedacht hätten, was er geradezu aussprach. Aber es war ja auch schon, wenn auch mit andern Worten, ausgesprochen worden. Luther wiederholte nur in der Hauptsache, weshalb hunderttausend Albigenser den Tod gefunden hatten, weshalb die Hussiten aufstanden, die Welfen verbrannt wurden. Von den Leidensbrüdern der Albigenser, von den Waldensern, deren Ursprung sich bis auf's 11te Jahrhundert zurückführen läßt, ging eine Colonie 1370 bereits nach Calabrien ab, und siedelte sich hier an, und blühte, bis die Reformation in Deutschland auch nach Italien drang, wo denn aber die Inquisition aller Geistesfreiheit und zugleich dieser Colonie ein Ende machte. Bemerket sey auch noch, daß Dante, Petrarca, Ariosto, Berni u. s. f. alle geradezu oder mit der bittersten Satyre gegen die römische Zügellosigkeit, den päpstlichen Stolz und Uebermuth predigten, und so reformirten, ohne daß sie Reformatoren heißen. So sind in dem Orlando fu-

rioso eine Menge Stellen; wie z. B. Ges. XXIV, 79. XXVII, 37. XXXIV, 80. \*) Natürlich mußte Luther's und der Schweizer Lehre dort, wo die meiste Aufklärung und Bildung herrschte, bald Eingang finden, und 1530—1542 war schon alles bereit, sich in den Hauptstädten Italiens, besonders in Venedig, Ferrara, Modena, Bologna u. s. w. zur evangelischen Gemeinde zu konstituiren. Allein — 1543 ward in Rom die Inquisition eingeführt, und nun schwand schnell alle Hoffnung. Zwanzig Jahre brannten ihre Scheiterhaufen, standen alle ihre Kerker für die Ketzer offen, durchstrichen ihre Späher das ganze Land, daß kein Freund dem andern, kein Vater dem Sohne, kein Gatte dem Weibe traute.

Da chi mi fido, guardami di o  
Da chi non mi fido, miguardàrd i o.  
„Bewahre Gott mich nur vor jedem, dem ich traue;  
Denn gegen jeden schütz' ich mich, auf den ich selbst nicht baue!“

\*) Eben so Petrarca's XCI. und CXI. Sonett, das im bittersten Ingrimme sagt, was kaum Luther ausgerufen hat. Das erstere z. B. schildert die Residenz des Papstes als

— ein gottloses Babylon, aus welchem Die Schaam entflohen ist; worin nichts Gutes mehr!

Im letztern ist der Satz  
— des geizigen Babylons —  
von Gottes Zorn und Easern, bösen Thaten so angeschwellt, daß er zerplatzt, und seine Götter:  
„Sind Venus, Bacchus, nicht Minerva, Jupiter!“